

Taube um den Fuß gebunden war, und das befreite Tierchen flog fröhlich davon. Alle Zuschauer jauchzten laut, aber Meriones gab doch noch nicht die Arzte auf, sondern riß Teukern schnell den Bogen aus der Hand — den Pfeil hielt er längst schon bereit — und zielte kühn nach dem Vogel, der hoch in den Lüften flatterte. Still im Herzen, sagt der Dichter, gelobte er dem Apollo ein Dankopfer, und das hatte Teuker verabsäumt. Da gab ihm der Gott des silbernen Bogens den wundersamen Sieg, denn der Pfeil erreichte glücklich die Taube, traf sie unter dem Flügel und fiel mitten unter die Zuschauer herab. Das Täubchen aber flatterte ängstlich nach dem Gipfel des Mastbaums zurück, zitterte dort ein Weilchen und fiel dann tot herunter. Erstaunt sahen es die Völker, aber Meriones trug mit freudigem Stolze die schönen Arzte in sein Zelt.

Noch war die Übung des Lanzenwurfes übrig, für welche Achilles gleichfalls zwei Preise aussetzte, ein ehernes Becken mit künstlichen Blumen geziert und eine neue Lanze. Da er sah, daß Agamemnon und Meriones sich erhoben, um die Preise zu wetteifern, so sprach er: „Sohn des Atreus, wir wissen es, wie weit du in Kraft und Geschick, die Lanze zu werfen, allen anderen vorangehst, darum nimm nur gleich das schimmernde Becken und Meriones mag mit dem Speere davongehen, wenn es den übrigen so genehm ist.“ Alle billigten die ehrenvolle Auszeichnung des Königs, und so ging ein jeder, zufrieden mit seinem Geschenke, vom Kampfsplatz hinweg.

Neunzehnter Abend.

Die Kampfspiele hatten mit ihren mannigfaltigen Unterbrechungen und Zwischenräumen den ganzen Tag weggenommen, und die Sonne war schon untergegangen, als der Kreis der versammelten Griechen sich auflöste und jeder nach seinem Schiff und Gezelt zurückkehrte, um zuerst das